

* **Sonderheft „Burgenland“** der „**Oesterreichischen Monatshefte (Der Fährmann)**“, 4. Jahrgang, Wien 1927.

Den Zielen der Zeitschrift gemäß vorwiegend künstlerisch-literarisch eingestellt. Besonders reich illustriert.

* **Burgenlandheft** der „**Alpenländischen Monatshefte**“ 12. Heft des Jahrganges 1926/27. Zwar nicht als Sonderheft eingerichtet, aber mehrere gediegene landeskundliche Aufsätze enthaltend.

* **„Burgenland-Sonderheft“** der „**Deutschen Welt**“, Dresden, September 1927. (Zeitschrift des „Ver. f. d. Deutschtum i. Aust.“) Kulturpolitisch, unter Betonung nationaler Beziehungen.

Periodische Druckschriften:

Außer dem Landesamts- und Befehlsblatt erscheinen im Burgenlande mehrere Wochenblätter lokaler und parteipolitischer Färbung sowie Nachrichtenblätter verschiedener Vereine, Standes-

gruppen und Körperschaften. Von landeskundlichem Werte sind außer verstreuten Aufsätzen mehrere Sonder- und Festnummern wie

* **„Neue Eisenstädter Zeitung“** Nr. 45/2. Jahrg. vom 7. IX. 1924, Feuerwehrfestnummer. Nr. 150 4. Jahrg. vom 12. IX. 1926, Amtliche Zeitschrift anlässlich der Ersten allgemeinen burgenländischen Landesausstellung in Eisenstadt.

* **„Der Freie Burgenländer“**, „Drei Jahre bei Deutschösterreich.“ 175. Folge, 4. Jahrg. vom 16. XI. 1924 Festnummer anlässlich der Eröffnung der Eisenbahn Friedberg-Pinkafeld, 227. Folge, 5. Jahrg., 15. XI. 1925. Mit illustrierter Beilage.

* **„Bauernstimmen.“** Festnummer aus dem gleichen Anl. 46. Folge, 3. Jahrg. 15. XI. 1925. Von besonderer Wichtigkeit:

* **„Wittelsurgen des Burgenländischen Heimatschutzvereines in Eisenstadt“** Seit 1927. Die Verschmelzung dieser und der vorliegenden Zeitschrift steht in Aussicht.

Landesmuseum.

Ein Jahr burgenländisches Landesmuseum.

Im Herbst 1924 wurde in der Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit eines Museums für Landeskunde im Burgenland hingewiesen.¹⁾ Was damals noch einer der vielen frommen Wünsche war, mit denen man an das junge Burgenland herantrat, konnte schon nicht ganz zwei Jahre später als — zumindest im Grundstock — durchgeführt gelten.²⁾ Am 14. September eröffnete der Bundespräsident das burgenländische Landesmuseum in Eisenstadt; dankenswerte Sammeltätigkeit der Konservatoren des Bundesdenkmalamtes, Alexander Wolf, Dr. F. Hautmann und Michael F. Bothar, die einen hübschen Grundstock hauptsächlich vorgeschichtlicher Altertümer für das Museum vorbereitet hatten, das Entgegenkommen des Konservators A. Wolf, der die für das Museum notwendigen Räumlichkeiten der Landesregierung zur Verfügung gestellt hatte, und — in erster Linie — das richtige Verständnis der kompetenten Stellen der Landesregierung, die den Wert und die Wichtigkeit eines Landesmuseums voll erkannten und vor finanziellen Belastungen nicht zurückweichen, hatten die rasche Durchführung der Museumsgründung ermöglicht. Daß das Landesmuseum bereits bei der Eröffnung ein ziemlich umfassendes Bild

der bodenständigen Vergangenheit auch in kunstgeschichtlicher, kulturgeschichtlicher und volkskundlicher Hinsicht bot, war ein Verdienst des burgenländischen Heimatschutzvereines, vor allem seines rührigen Obmannes Carl Krissch und des Kunsthistorikers Dr. A. Csakai; durch Leihgaben, die der Heimatschutzverein für einige Monate von Privaten erbat und die einen erstaunlichen Reichtum an interessanten Gegenständen, z. T. erstklassigen Kunstwerken, zum ersten Male der Öffentlichkeit zeigten, waren anlässlich der Eröffnung mehr als zwei Drittel der Museumsräume gefüllt.

Während diese Gegenstände aus Privatbesitz allmählich im Laufe des Winters an ihre Eigentümer zurückgestellt wurden, füllte sich das Museum mit Neuerwerbungen und es sei als Beweis für die ungeheure Ausbaufähigkeit des Landesmuseums darauf hingewiesen, daß ein Jahr bereits nach der Eröffnung aller verfügbare Raum teils durch eigenen Besitz, teils durch Sammlungen, die Eigentum des Heimatschutzvereines und als solches dauernde Leihgaben des Museums sind, so vollständig angefüllt ist, daß der Raummangel heute als die brennendste Frage des Museums gelten muß.

Durch Funde (an denen der heimische Boden so reich ist), Grabungen, Ankäufe der Landesregierung und Geschenke verfügt das Museum schon über eine ansehnliche naturwissenschaftliche Sammlung³⁾, eine sehr bedeutsame archäologische Abteilung, die bereits Fachgelehrte aus den verschiedenen Gegenden zum Besuche der burgenländischen Landeshauptstadt anlockt⁴⁾; die kulturhistorischen⁵⁾, landes- und volkskundlichen Sammlungen sind in vielversprechender Entwicklung.

Die Aufgabe des Landesmuseums ist eine doppelte: Es soll Stätte der Volksbildung sein, großangelegtes „Lehrmittel“ im Dienste des modernen, auf den lebendigen Heimatanschauungen fußenden Unterrichtes, es soll den noch jungen Begriff „Burgenland“ plastisch und färbig zu machen helfen; daneben soll es aber auch neben Landesarchiv und Landesbibliothek Arbeit- und Zentralfstelle der wissenschaftlichen Erforschung des Burgenlandes sein, und als solches ein Rad in dem großen Räderwerk der internationalen Wissenschaft. Um seinen Aufgaben nachzukommen, bedarf es der Mitarbeit der gesamten burgenländischen Bevölkerung, für die es auch da ist.

Wenn die Anteilnahme weiter Kreise, wie sie sich im ersten Jahre des Museumsbestandes schon zeigte, weiterbesteht und wächst, dürfen wir hoffen, in wenigen Jahren ein Museum zu besitzen, das ruhig einem Vergleich mit den Sammlungen der übrigen Bundesländer standhalten kann.

Anmerkungen: ¹⁾ A. Janetschek: „Ein Museum für Landeskunde“ in „Der Freie Burgenländer“ 16. November 1924.

²⁾ U. Barb.: „Zur Eröffnung des Bgl. Landesmuseums“ in „Neue Eisenstädter Zeitung“, 12. September 1926.

³⁾ Bedeutsam besonders die zoologische Sammlung weiland Prof. Marcus Steffners (Oberschützen), die von der Landesregierung erworben wurde, jedoch aus Raummangel vorläufig noch nicht aufgestellt werden konnte. Die geologische Abteilung bietet vor allem wichtige burgenländische Formen der Tertiarzeit; ein Unikum ist die Seekuh aus St. Margarethen, vgl. hier Seite 12.

⁴⁾ Erwähnenswert die vielen neolithischen Funde (Siedlungen von Antau und Draßburg), die Grabhügel von Weiden, die Römerfunde von Leithaprodersdorf, Presto und Deutsch-Kreuz (vgl. hier Seite 14), die reichen völkerwanderungszeitlichen Friedhöfe von Leithaprodersdorf und Zillingthal u. a. m.

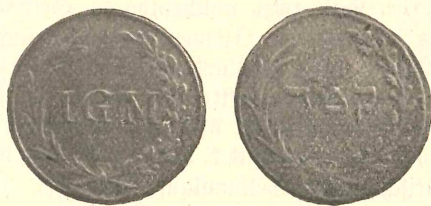
⁵⁾ Eine bedeutsame Sammlung von Andenken an Fanny Eszler (ihre Eltern waren Eisenstädter) und ihre Familie (Familie Prinzier in Eisenstadt) gibt ein prächtiges Bild der Wiedermeierzeit; die Sammlung ist Eigentum des Heimatklubvereines.

Der Mattersburger Fleischkreuzer.

Zu den wenigen an burgenländische Orte gebundenen Geprägen gehört auch der sogenannte „Fleischkreuzer“ von Mattersburg. In der numismatischen Literatur scheint er bisher kaum behandelt zu sein, die einzige Erwähnung, die ich finde¹⁾, steht bei Neumann (Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen, 1858) I. Teil,

zwei IGM (Israelitische Gemeinde Mahelsdorf). Revers zwei gleiche Zweige zwischen welchen קמץ Ein Fleischzeichen der Judensteuer“. Die hebräischen Buchstaben sind קהלה מאטערס דארף zu lesen, deutsch Gemeinde Mattersdorf (Mahelsdorf).

Schulleiter S. Mendelsohn in Mattersburg teilt über die Verwendung dieser „Fleischkreuzer“ folgendes mit: Diese Steuermünzen zirkulierten in der zweiten Hälfte des 18. Jhdts. bzw. Anfang des 19. Jhdts. bis zum Jahre 1848. Die Einführung dieser Münze stand im engsten Zusammenhang mit den verschiedenen Abgaben der Juden an die Fürsten Esterházy (Heiratssteuer, Monturen- und Einquartierungsgeld etc.), besonders aber mit dem sogenannten „Schulgelde“. Letztere Steuer mußten alle Juden, auch Witwen und Arme leisten.



Der Fleischkreuzer.

S. 11, Nr. 166: „Mahelsdorf: Avers zwischen einem Palm- und einem Lorbeer-

¹⁾ Außer in Auktions- und Verkaufskatalogen.

Um diese Beträge von den Mitgliedern der Judengemeinde leichter hereinzubekommen, ließ man die Steuermünzen prägen und übergab sie dem Fleischnhauer, der bei jedem Pfund Fleisch dem Käufer auch einen solchen Fleischkreuzer verkaufen mußte; ohne vorher den Fleischkreuzer gelöst zu haben, erhielt niemand das Fleisch. Diese Fleischkreuzer wurden dann am Ende des Jahres von den einzelnen Gemeindegliedern dem Judenrichter vorgelegt, der den entsprechenden Betrag bei der Abreparierung der fürstlichen Schutzgelder in Abrechnung brachte. Der Fleischnhauer wieder mußte von Fall zu Fall diese Fleischkreuzer (in den alten Büchern der Kultusgemeinde auch Briefgeld genannt) vom Gemeindevorstand für bares Geld übernehmen. Als im Jahre 1848 die verschiedenen Bauernabgaben, Robot etc. aufhörten, wurden auch die Fleischkreuzer außer Kurs gesetzt.

Wir können also den Mattersburger Fleischkreuzer numismatisch in die Klasse der „Kontrollmarken“ als Beweis erfüllter Leistungen einreihen, zu denen u. a. die russischen Bartsteuermarken²⁾ und andere Robotmarken zählen.

Die Frage, ob von diesen Marken mehrere Emissionen geprägt wurden, mag aufgeworfen werden. Wenn auch die Kontrollmarken naturgemäß den Weg zur Emissionsstelle immer wieder zurücknehmen, so dürfte doch ein gewisser Prozentsatz im Laufe der Jahrzehnte verloren gegangen sein. Immerhin können wir aber annehmen, daß bei eventuellen wiederholten Emissionen wohl derselbe, noch brauchbare Münzstempel verwendet wurde. Die beiden im Landesmuseum vorhandenen Exemplare scheinen, wenn auch verschieden abgenutzt, stempelgleich zu sein. Dr. A. Barb.

²⁾ Abgebildet bei Luschin, Die Münze (Leipzig 1906) S. 11, Abb. 15.

Münzfunde im Burgenlande.

Der Boden des Burgenlandes ist reich an Resten der Vergangenheit. Zu allen Zeiten dicht besiedelt, bringt er gelegentlich nicht nur Gräber — denen wir hauptsächlich unser Wissen von frühesten Zeiten verdanken — sondern auch versteckte Schätze, die durch irgendwelche Zufälligkeiten meist kriegerischer Art von ihren Besitzern nicht mehr behoben werden konnten, ans Tageslicht. Solche Schatzfunde sind im Laufe der letzten zwei Jahre schon vier gemacht worden, die alle vor Zerstückelung und Verschleppung, dem gewöhnlichen Schicksal solcher Funde, bewahrt werden konnten und sich jetzt im Burgenländischen Landesmuseum befinden.

Der erste Fund (im Feber 1926 gemacht) und gleichzeitig der älteste, führt in römische Zeit, in die Jahre der Markomannenkriege. In der Gemeindegrottegrube von Wallern fand man ein graubraunes Gefäß, zugedeckt von einem rotglasierten Togen. Terra-Sigillata-Schüsselchen, mit dem Inhalte von 117 römischen Silbermünzen (115 Denaren und 2 Quinaren). Der Fund weist republikanische Münzen des ersten Jahrhunderts vor Christus auf, besonders zahlreich darunter sogenannte Legions-

denare des Triumvir Antonius, dann Kaisermünzen von Galba bis Antoninus Pius, darunter zwei kleinasiatische Prägungen. Es läßt sich nachweisen, daß für die Zusammensetzung des Fundes Gewicht und Feingehalt der Münzen ausschlaggebend sind, derart, daß die besseren Münzsorten aus dem Verkehr gezogen wurden, während schlechtere Sorten jahrhundertlang weiter kursierten.¹⁾

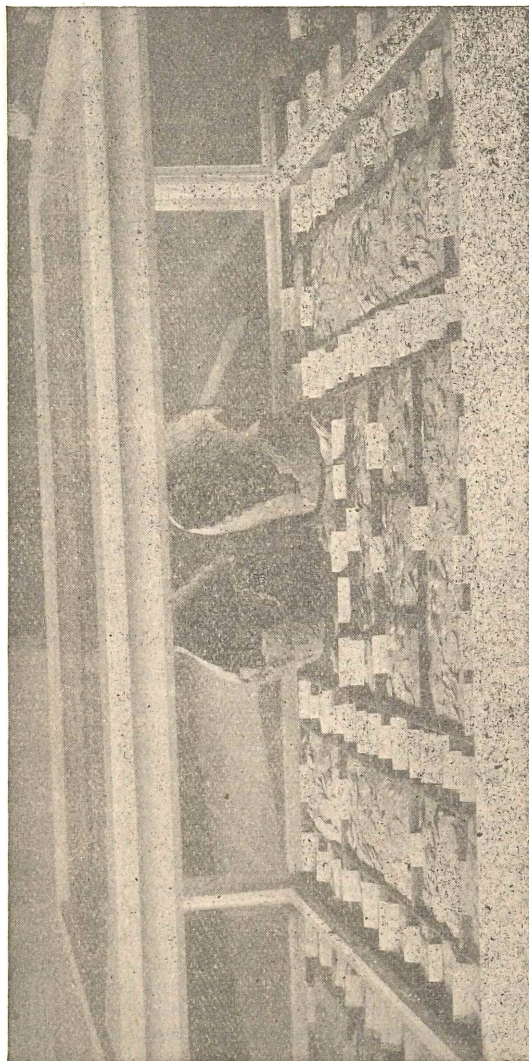
Zur Zeit der Schlacht von Mohács (1526) dürfte der Münzfund von Schauka unter die Erde gekommen sein, der ebenfalls 1926, also nach genau vierhundert Jahren beim Rigolen eines Weinberges gefunden wurde. Aus zwei unscheinbaren Gefäßen, die mit flachen Steinen bedeckt waren, quollen fast fünftausend Silbermünzen (auch ein Golddukat war dabei), hauptsächlich oberdeutsche und österreichische Gepräge: nur 14 unter den 4661 sind ungarisch. Der Geldumlauf, der sich hier dank dem Umfang des Fundes in geschlossenen Reihen verfolgen läßt, ist damals im Burgenland völlig der gleiche wie in den österreichischen Ländern, zu denen das Burgenland damals ja auch gehörte.²⁾

Ein wesentlich anderes Bild weist ein Fund von 709 Silbermünzen auf, der im September 1927 in Baumgarten gemacht wurde. 119 Münzen entfallen auf Polen, 549 auf Ungarn (durchwegs ungarische Denare, darunter auch die spätesten Münzen des Fundes: Jahreszahl 1616), die restlichen auf Böhmen, Schlesien = Liegnitz = Brieg und Brandenburg.³⁾ Man wird den Grund zur Vergrabung dieses Schatzes wohl in den religiösen und politischen Wirren zu Anfang des dreißigjährigen Krieges suchen, als der Vasallenfürst der Türkei in Siebenbürgen, Bethlen, gegen Wien zog und nur der loyale Ungar Komonay mit polnischen Zuzügen den Kaiser aus seiner verzweifeltsten Lage rettete. Interessant ist auch der Umstand, durch den der Schatz gefunden wurde: Der Acker ist lange im Besitz mehrerer Geschwister gewesen. Die Raine der einzelnen Ackertrennungen wurden anscheinend niemals berührt, so daß heuer, nachdem die Familie ausgestorben ist, der Käufer des ganzen Ackers in einer Rainfurche den Schatz fand, der hier jahrhundertlang ungestört ruhen konnte. Die Münzen befanden sich in einem dünnwandigen grünglasierten Tongefäß, dessen Bodenteil aus den eingeleseften Scherben rekonstruiert werden konnte.

Viel jünger, jedoch nicht uninteressant ist ein Münzfund, der im September 1927 in Breitenbrunn gemacht wurde. Im Keller des Hauses Nr. 143 wurde beim Ausheben einer Grundsfeste ein Topf mit Kupfermünzen gefunden, ungefähr 420 Stück, von denen 399 als Leihgabe ins Landesmuseum gelangten. Es sind das ein Dreikreuzerstück (Emission 1800), 364 Sechskreuzerstücke (gleiches Jahr), 27 Fünfeckkreuzerstücke (Emission 1807) und 7 Dreißigkreuzerstücke (gleichfalls 1807⁴⁾). Hier handelt es sich um ein kleines Vermögen, das zur Zeit einer starken Papierinflation in dem immerhin noch sichereren Kupfer angelegt und dann augenscheinlich vor

der französischen Soldateska verborgen wurde.

Ein hübsches Stück Kriegs-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte unseres Burgenlandes spiegelt sich in diesen Münzfunden, die



Der Münzfund von Schauka.

kleine Kabinettstücke unseres jungen Landesmuseums bilden. Dr. A. Barb.

Anmerkungen: ¹⁾ Vgl. A. Barb: Ein römischer Münzfund aus Wallern (Burgenland) in den „Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft in Wien“ Bd. XVI. S. 10 ff.

²⁾ F. Dworschak; Der Münzfund von Schauka, a. a. O. S. 12 ff.

³⁾ Laut Bestimmung des Direktors des staatlichen Münzkabinetts in Wien, Dr. D. Löhr, die demnächst ausführlicher in den „Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft“ erscheinen soll.

⁴⁾ 3-, 15- und 30-Kreuzerstücke zeigen die Münzstätte A, 6-Kreuzerstücke außer A, B und S auch vereinzelt C und F.

B e r i c h t e n e s.

Robert Sieger †. In der stattlichen Reihe derer, die ihr reiches Wissen als Mitarbeiter und Beurteiler unserer Zeitschrift zur Verfügung halten, kann ein Name nicht mehr ausscheiden, dessen Träger das Burgenland sehr viel zu danken hat und dankt: der Grazer Universitätsprofessor und Vorstand des dortigen geographischen Institutes Dr. Robert Sieger. Unterstützt von seinem gleichfalls schon dahingegangenen Assistenten Dr. Sidaritsch zählte Dr. Robert Sieger zu den ersten, die ungeachtet wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Schwierigkeiten dem Burgenlande in der wissenschaftlichen Welt zur Geltung verholfen. Am Beginne planmäßiger landeskundlicher Arbeit weihen wir dem toten Freunde des Burgenlandes Dr. Robert Sieger ein ehrfurchtsvolles, wehmütiges Gedenken.

Das Burgenland im Wiener Rundfunk. Die österreichische Radio-Verkehrs-A. G. nimmt erfreulicher Weise oft das Burgenland betreffende Vorträge und Darbietungen in ihr Programm auf. Außer gelegentlicher Erwähnung unseres Landes in allgemeinen Wochenend- und Reisevorträgen u. dgl. waren dem Burgenlande folgende Vorträge der Reihe „Quer durch Oesterreich“ gewidmet: Neusiedlersee (Ing. Fink), Bernsteiner und Rechnitzer Gebirge (Dr. Nüll), Rosaliengebirge, Vulkanebene, Eisenstadt (Doktor Jovanovic) Bucklige Welt (Dr. Nüll), Postkraftwagenfahrten (Dr. Stejskal), weiters ein „Burgenlandabend“ in Form einer Konzertakademie, ausgeführt von Kammer Sängerin Gertrude Förstel, dem Gottesmann-Quartett, Herrn Otto Schulhof (Klavier) und Dr. Otto Nüll (verbindender Vortrag), der Werke von Joseph Haydn, Joseph Weigl, Johann Nepomuk Hummel, Nikolaus Lenau, Johann Nepomuk Vogl, Franz List und Joseph Joachim zu Gehör brachte. In der Vortragsreihe „Dichtung und Landschaft“ behandelte Dr. Riemerschmied das Burgenland.

Joseph Schnerich „Joseph Haydn und seine Sendung“ Das sechste in 2. Auflage erschienene Werk (Amaltheaverlag, Wien-Zürich-Leipzig) darf

als die Haydnbiographie schlechtweg bezeichnet werden. Hervorragende Sachkenntnis, musikalisches Einfühlungsvermögen und tiefe Heimatliebe haben an dem ebenso klar wie ansprechend geschriebenen Werke gleichen Anteil. Die ausführliche Behandlung und Wertung von Haydns Tätigkeit in Eisenstadt und Esterháza machen Schnerichs Buch zu einer wichtigen Schilderung burgenländischer Kulturgeschichte. Das Verzeichnis sämtlicher Werke des Meisters gibt dem Musiker eine hervorragende Handhabe. Das dem Amaltheaverlage nicht minder als dem Verfasser zur Ehre gereichende Buch erfuhr eine gekürzte Wiedergabe von Seiten des gleichen Verfassers im Rahmen der „Deutschen Hausbücherei“ des österreichischen Bundesverlages. Auch dieses kleinere Buch über Haydn kann nur wärmstens empfohlen werden.

D. A.

„Burgenland. Land, Lied und Brauch bei den Heintzen und Heidebauern“. So betitelt sich ein von Max Stehlich zusammengestellter Vortragsabend der „Wiener Urania“, dessen Orchestereinrichtung Kapellmeister Mayer-Nichorn und dessen szenische Darbietungen dem Verein der Burgenländer in Wien zu danken sind. Infolge der oftmaligen Wiederholung des Abends ist hier eine gute Gelegenheit geboten, mit dem Burgenlande näher bekannt zu werden.

Der Arbeitsauschuß Burgenland des österreichischen Volksliedunternehmens sammelt burgenländische Volkslieder, die sachmännlich überprüft, der Veröffentlichung zugeführt werden sollen. Die Zeitschrift „Das Deutsche Volkslied“ brachte als erstes diesjähriges Heft eine Burgenlandnummer (hg. v. Deutschen Volksgesangverein in Wien VI., Lustbadgasse 7/14). Wer den Willen und die Schulung zur Mitarbeit besitzt, wolle den Arbeitsauschuß, dessen Vorsitzender Landesamtsdirektor Dr. Karl S e g e r, Sauerbrunn, ist, durch Übermittlung von Volksliedern, Södlern, Schnitterliedern, Langweisen, Kinderliedern oder Hinweise auf deren Vorhandensein unterstützen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1_1927](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Landesmuseum. Ein Jahr burgenländisches Landesmuseum. 44-48](#)